Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 1

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

steines sich unschwer konstatiren ließ. Wurde bagegen ber Luftzutritt gur runden, offenen Feuerstelle durch Berablaffen eines dichten Vorhanges vermindert, so nahm sofort auch die Bugfraft bes nach oben sich verengenden Schornsteines rasch ab, und zwar in ber Beife, bag biefer enge Schlot feine rauchende Thätigkeit vollkommen einstellte, sowie der untere Luftzutritt beinahe ganz aufgehoben wurde. Um fich zu überzeugen, bis zu welchem Grade biefe auffallende Differeng fich erftreden wurde, brachte man auf ber oberen Ausmundung bes breiten Schornsteins einen Schieber an und schloß die Oeffnung erst um 1/4, dann 1/2, 3/4 bis 5/6, ja bis 9/10 berselben, ohne dadurch den engen Schornstein wieder in Thätigkeit setzen zu können. Um zu diesem letzteren Ziele zu gelangen, mar man genothigt, ben erweiterten Schornstein geradezu gang zu verschließen. Da burch Abschluß der äußern Luft bis auf ein Minimum die Zugtraft auf das geringfte Mag reduzirt wurde, so mußte damit am schärfsten der Un= terschied bieser beiben Schornsteinformen zum erkennbaren Ausbruck gelangen.

Das die Dimenfionen dieses Doppelschornsteines betrifft, fo maren biefelben in einem Berhältniffe hergeftellt, welches in ber Pragis, wenigstens für ben Fabritschornstein, unausführbar wäre; es handelte fich ja vor Allem nur erft um bas Auffinden eines physikalischen Grundgesetes und erft hernach um eventuelle Feftstellung ber genauen Berhältniffe. Was diese letteren betrifft, so ist dafür zu halten und durch einen Schornftein von 25 Meter Bobe bestätigt worben, bag eine allmälige Erweiterung bes quabratischen Durchmeffers nach oben um $^1/_2$ —1 $^0/_0$, d. h. um zirka 20 Centimeter auf 25 Weter Höhe, sich schon als sehr wirksam erweist unb nur eine geringe Bermehrung bes Umfanges am Fuße bes Schornsteines erforbert. Der betreffende Schornstein hat einen gang ausnehmend ftarten Bug und bient einem Dampfteffel von 5 Atmosphären Druck, ber für eine Maschine von etwa 50 Bferdefraften beftimmt ift. Bei hölzernen Dampfableitungs= und Bentilations=Schornfteinen fleht es nicht in bau= licher Hinficht frei, die Dimensionen beliebig zu mahlen und hat der Verfasser gefunden, daß ein quadratisches Deffnungs= verhältniß von 1:4 ober auch 1:8 einen außerordentlich günstigen Effekt gegenüber ben gewöhnlichen, parallel gebauten Abzugichornfteinen barbietet.

Bemerkenswerther neuer Parquetbelag.

(Gibgen. Batent Rr. 2292.)

Bor bald zwei Jahren erhielten die Herren G. Wehrlit und G. Bally ein Patent für ihre Erfindung, einer neuen Art Parquetplatten. Diese bestanden aus durch Febern anseinander gefügten Holzwürfeln, stehendes ober liegendes Holz, welche neben der großen Solidität auch den Anspruch auf billige Erstellung machten.

Wir hören, daß genannte Herren nach verschiedenen Bersuchen die Erfindung noch zu vervollkommnen, nun auch schon hübsche Erfolge verzeichnen können, indem diese Art Barquet namentlich als Corridors und Treppenbelag sich als ganz unverwüstlich erwies. Besonders wo stets ein reger, großer Berkehr ist, treten dessen Borzüge gegenüber andern Barquets vollständig überzeugend zu Tage.

Als Treppenbelag ift bieses Parquet von besonderm Vortheil, weil erstens das Andringen leicht und schnell durch Aufschrauben geschieht, zweitens der strenge Gebrauch einer Treppe keine Abnützung bewirkt und brittens gegenüber Treppen mit Sisenschußelchlägen, hinter benen das Holz sich doch abnützt, den Bortheil hat, daß kein Ausgleiten, wie auf den Sisenbeschlägen, zu befürchten ist. Auf den Podesten widersteht dieser neue Belag ebenfalls der sonst allgemeinen Abnützung auf der Wendestelle. Auch als Bodenbelag auf Stein, wo disher nur die Asphaltparquets Anwendung sinden konnten, haben diese Würfelplatten neben viel größerer Haltbarkeit, wie gesagte Asphaltparquette, noch

ben Bortheil der viel billigeren Erstellungskosten. In der That reduziren sich diese auf ungefähr die Hälfte. Auch haben sie die Unannehmlichkeit nicht, welche dem Asphaltparquet eigen ist, daß Asphaltunterlage in der Wärme weich wird und die darauf liegenden Holzplatten in sich hineinssinken läßt.

Wie wir vernehmen, haben diese neuen Parquet-Würfelsplatten in den bekannten großen Schuhfabrik-Ctablissementen in Schönenwerd Eingang gefunden, indem an verschiedenen Orten solche Beläge mit vollem Erfolg angebracht wurden.

Auch in Wien beginnen diese neue Parquets sich Erfolge zu erringen und Aufsehen zu erregen. Jedenfalls ist dieses durch ihre Billigkeit wie besonders durch ihre große Dauerhaftigkeit eine sehr empfehlenswerthe Art Barqueterie.

Noch einen namhaften Bortheil dürfen wir nicht unerwähnt lassen, das ist die überraschende Thatsache, daß die Parquetplatten eigentliche Schallbämpfer sind. Es kommt diese Eigenschaft namentlich der Berwendung dieser neuen Platten als Corridor, und Treppenbelag in Schulhäusern, Fabriken und andern stark frequentirten Gebäuden vortrefflich zu statten, da sie fast kein Geräusch weitergeben.

Für die Werkstatt.

Berfahren zur Beseitigung des Ausschlages auf Ziegeln von kalkhaltigem Thon. Bekanntlich feten einige Thon= arten, welche fohlenfauren ober ichwefelfauren Ralt enthalten, auf der Außenseite des Steines einen bunnen, meißen, falpeterartigen Ausschlag ab, welcher bem Stein ein unschönes, als Berblender unbrauchbares Aussehen gibt, ichon vor bem Brande beim lufttrockenen Stein fich zeigt und bisher nicht vollständig zu beseitigen war, so daß berartige Ziegel be= beutend minderwerthig sind. Diefen Ausschlag bei allen berartigen Thonarten ichon vor bem Brande ganglich zu befeitigen, bilbet ben Brundgebanken gur vorliegenden Erfindung, beren Reuheit im Wesentlichen barin besteht, bag ber an ber Luft trocen gewordene Stein in eine verdünnte Mineral= säure, insbesondere Salzsäure, nur kurz eingetaucht wird, worauf sofort der kalkhaltige Ausschlag beseitigt ift und ohne ben Stein zu beschäbigen, mit der Lösung abfließt, fo baß nach bem Brande ein ichoner, gleichfarbiger Berblender ge= wonnen wird. Dieses Verfahren unterscheibet fich wesentlich von ber in ber Ziegelfabrikation bekannten Methode, wobei die Steine mit einem Schlamm aus roth brennendem Thon übergoffen merben und melches ben Stein gu fehr vertheuert, mas bei bem vorliegenden Verfahren nicht ber Fall ift. Let= teres ift folgendes: Je nachbem ber Thon weniger ober mehr falthaltig ift, wird weniger ober mehr mit Baffer verdünnt: zumeift wird das Berhältniß 1: 40, also eine 40-fache Ber= bunnung ber im handel vorkommenden Salgfaure ober einer gleich ftarken anderen Säure mit Waffer genügen. Belche Berdunnung erforderlich ift, erkennt man am beften versuchs= weise, indem man einen lufttrockenen Stein mit dieser verbunnten Lösung übergießt; die Berdunnung muß fo ftark fein, daß das Uebergießen weber ein Aufbraufen noch eine Beschädigung bes lufttrodenen Steines, von dem felbstitandig die Lösung sofort abfließen muß, nach sich zieht. In die vorbereitete Lösung, von der ca. 41 Liter (40 Liter Baffer, 1 Liter Saure) in bas jum Gintauchen bestimmte Befaß ge= goffen werden, mas für 500 Steine ausreichend ift, werden die lufttrodenen Steine nun eingetaucht, fo daß fie kaum eine Sekunde unter Waffer bleiben, bann an ber Luft wieder getrodnet und in befannter Weise gebrannt. Nach Gintauchen von 500 Steinen wird die Lösung fortgegoffen und durch frische, in besonderen Befägen vorbereitete erfest. Die wieder= holten Versuche haben das gunftige Resultat geliefert, daß ber noch kalkhaltige, rothbrennende Thon nach diesem Ber= fahren einen ichonen, reinfarbigen Verblender nach dem Brande liefert. Diefes Berfahren erhöht die Berftellungstoften pro 1000 Stud um nur ca. 50 Pfennige. Patent=Anspruch: Berfahren zum Beseitigen von kohlensauren bezw. schwefelsfauren Kalkausschlägen auf Ziegeln baburch, daß ber luftstrodene Stein vor dem Brande in eine verdünnte Mineralsfäure eingetaucht wird.

Löten von Aluminium. Nach einem patentirten Berfahren kann Aluminium mit Chlorfilber gut gelöthet werden und soll dabei eine dichte Berbindung zwischen den aneinander liegenden Flächen, sowohl von Aluminium allein, als auch von Aluminium mit andern Metallen hergestellt werden können. Zuerst werden die zu lötenden Stücke in die gewünschte Lage gebracht; dann wird längs der Berbindungslinie Chlorfilber dunn aufgestreut. Hebann wird mit einer Stichslamme auf die Obersläche der mit einander zu verslöthenden Stücke geschmolzenes Loth aufgetragen, welches sofort, wenn es mit der mit der Beigabe überstreuten Linie in Berührung kommt, dieser schnell und leicht entlang läuft und, wenn erhärtet, eine solide Verbindung ohne Risse oder Fehler bildet.

Um alten Glaserkitt aufzuweichen, verwendet man kaustische Soda oder Pottasche. Um diese kaustisch zu machen, löst man sie in Wasser auf und mischt die Lösung mit frischzgebranntem und gepulvertem Kalk; das über der Mischung stehende klare Wasser hebt man zum Gebrauch auf. Glasertitt, der hart geworden, wird rasch erweicht, wenn man ihn mit dieser Flüssigkeit anseuchtet. Kaustisches Alkali ist auch das beste und fast das einzige Mittel, auf dem Glase trocken gewordene Farbe zu entfernen. Den Zweck erreicht man auch, wenn man einen Pinsel in Salpeters oder Salzsäure taucht und damit den an dem Fensterrahmen oder am zersbrochenen Glase feststehenden Kitt überstreicht. Nach einer Stunde ist er vollkommen weich geworden und kann mit Leichtigkeit entfernt werden.

Neten des Gifens. In der "Centralzeitung für Optif und Mechanit" wird zum Aegen des Gifens das Aupferchlorib empfohlen und zwar eine konzentrirte Lösung bes= selben in völlig neutralem Zustande. Am besten mengt man zum Zwecke des Aetzens gleiche Theile Kupfervitriol und Rochfalz fein pulverifirt zusammen und befeuchtet es mit Waffer zu einem Brei. Durch Wechselzersetzung bilden fich nun Rupferchlorib und Natriumfulphat; mittelft biefes Breies, ben man auf einen mit Aeggrund versehenen Gegenftand aus Gifen oder Stahl aufträgt, kann man innerhalb weniger Minuten die Aetfigur hervorrufen. Diefes Berfahren em= pfiehlt fich durch Ausschluß von Säuren und durch die Billig= teit anderen Aeymitteln gegenüber, welche keine fauren Gigen= schaften besitzen wie (3. B. 2 Theile Jod, 4 Theile Jodfalium gelöst in 40 Theile Waffer); auch ift die breiförmige Mischung in vielen Fällen mehr geeignet zum Aegen, als eine Flüffigkeit. Intereffenten empfehlen wir diefes einfache Berfahren zum Versuche. Am Gelingen der Operation be= fteht tein 3meifel.

Imitation der Metalleinlagen ähnlich den an Boulemöbeln. Man malt die Intarsienornamente mit einer Mischung aus Graphit und Gummi arabicum oder Lack oder Wasserglas, bringt sie in ein galvonoplastisches Bad, in welchem sich das betreffende Metall, Kupfer, Silber, auf den Graphit niederschlägt. Sodann glättet man die Ornamente mit dem Polierstab und überzieht das Ganze mit einem guten Kopallack.

Bur herstellung von Perlmutter-Imitationen auf polirten Holzstächen werden nach Robert himmel die Holzflächen polirt, dann wird auf dieselben gefärdtes Bronzepulver vertheilt und mit heißen geprägten Platten angepreßt. Dabei verdindet sich das an den erhabenen Stellen fest anhaftende Bronzepulver mit der durch die Wärme erweichenden Politurschicht. Die Imitationen schillern in den Farben des verwendeten verschiedenartigen Bronzepulvers.

Gin intereffantes Solzbeizversahren wurde Hermann Bieder patentirt. Er stellt auf Abziehpapier eine Sarz-schablone her und überträgt fie auf mit Leimlösung gestriche-

nes Holz, wobei der unbedeckt bleibende Leim durch den feuchten Kleister des Abziehpapiers im Berein mit nacheherigem Beizen und Abziehen der Holzplatten mittelst Schabflinge entsernt wird. Um die auf diese Weise hergestellten Zeichnungen noch plastischer hervortreten zu lassen, können die Holzstächen in der Stärke von Fournier oder schwachem Laubsägeholz geprägt werden.

Berichiedenes.

Der Unfallversicherungsverband schweizer. Spenglermeister, ber 129 Aktivmitglieber zählt, wird am 27. März in Lausanne (Casino) seine diesjährige ordentliche Generalsversammlung halten. Er besitzt bereits ein Bermögen von Fr. 7000. Das Eintrittsgeld pro Mitglied beträgt Fr. 10. Anmelbungen nimmt entgegen der Präsident: K. Siegerist in Bern.

Wafferversorgung Luzern. Der Stadtrath von Luzern befaßte fich letter Tage mit ber Erweiterung ber ftabtischen Wafferversorgung. Gs hat in ber Gemeinde Entlebuch die sogenannte Brübernquelle am Fuß ber Dossenalp er= worben. Das Waffer sprubelt in einer Sohe von ca. fechs Meter birekt aus der cu. 600 Meter hohen Felswand heraus burch eine ungefähr 60 Cm. breite und 50 Cm. hohe Deff= nung, die fich im Innern bes Felfens zu einem fleinen Weiher erweitert. Das Waffer ift von vorzüglicher Quali= tät und hat im Sommer eine Temperatur von 6 bis 61/20. Das "Wafferloch" (jo wird die Quelle im Bolksmund genannt) liegt 1200 Meter ü. M., 230 Meter höher als bas Gigenthal, in welches bas Waffer geleitet und von wo aus es burch die bestehende Unlage ber Stadt zugeführt werben foll. Die Länge ber Leitung beträgt 11,600 Meter. Die Leiftungefähigkeit ber Quelle genügt für eine Bevölkerung bou 40,000 Seelen.

Rene Cementwaaren-Fabrik. Herr E. Cavalasca, Cementswaarenfabrikant, in Wädensweil, hat in Uerikon einen Landskompler erworben zur Erstellung einer Cementwaarenfabrik und eines Wohnhauses. Die Bauten sollen nicht lange auf sich warten lassen.

Einheimische Gewerbe. An der gegenwärtig stattfindens ben "Böhmischen Landesausstellung" in Prag wurde Hrn. E. Rüeger, Schmied, in Audolfingen, für eine ausgestellte Rebensprize die "filberne Medaille" des Landeskulturrathes des Königreichs Böhmen zuerkannt. Das Ausstellungsobjekt selbst fand sofort einen Käufer.

Töpferei. Ein Herr Pehrusson in Limoges soll die Erfindung gemacht haben, jede Farbe im starken Feuer auf hartes Borzellan ohne Schaben für ihren Glanz einbrennen zu können. Bis jetzt haben nur einige wenige Farben dem starken Feuer widerstanden. Aus diesem Grunde mußte dis jetzt die berühmte Porzellanfabrik von Sevres für ihre farbenreichen Porzellanwaaren sich mit weichem gebrannten Material begnügen, während das Pehrusson'sche Versahren die Verwendung auf jedem, resp. auch auf hartgebranntem Porzellan erlaube. Das Verfahren soll ganz einfach und allgemein anwendbar sein.

Kirchen Heizeinrichtung. Für die Kirchen der Reformirten wird fast allerorts Heizeinrichtung angestrebt. Im Aargau waren Heizeinrichtungen in Kirchen vor nicht gar langer Zeit noch selten; jest haben von 55 Kirchgemeinden 40 ihr Gotteshaus mit einer solchen gewiß nicht überschiffigen Einrichtung ausgestattet. "In den übrigen hilft man sich vorlänsig damit, daß die Pfarrherren bei großer Kälte etwas "hisiger" predigen und einem die Hölle heiß machen," sagen die "Freiämter Stimmen".

die "Freiämter Stimmen". Ein mechanischer Riesen-Webstuhl. In der sächsischen Webstuhlsabrik (Schönherr) in Chemnitz ist laut "Ch. T." gegenwärtig ein mechanischer Webstuhl gebaut und in Bertrieb gesetzt worden, welcher Waare in einer vollen Breitz von siebeneinhalb Meter webt. Dies dürfte der größte Webs